

Klag- und Trost-Schreiben /

An den

Wohl-Edlen / Wohl-Ehrenvesten und Hochgelahrten

S E R R N /

Hn. Berhard Thomas /

Wohlverdienten Ober-Kämmerer / Rachtmann und
Scholarchen,

wegen des

Anno 1699. den 6. Januarii

Seeligen Absterbens

Seiner geliebten Frauen Mutter /

Der Edlen / Viel-Ehr- und Tugendreichen Frauen /

Fr. Elisabeth geb. Buschin /

Des Wohl-Ehrenvesten / Nahmhafften und Wohlweisen

Herrn Berhard Thomas /

Wohl-verordneten Altstädtischen Gerichts-Verwandten /

Nachgelassenen Fr. Wittib /

eilfertig abgesendet

von

Jacob Herden /

P. P. Extr. und J. Pr. Ord.



S E R R N /

Gedruckt bey Johann-Balthasar Breslern / des Gymnasii Buchdr.



Ohl-Edler / dieser Brieff geht neben Ihm im Leide /
Er heget so viel Saltz / als Sylben wohl in sich /
Des Druckers Schwärze tilgt numehr die weisse
Freude /

Weil seine Brust versehrt ein rechter Herzens-
Stich.

Nicht / daß die Seelige des Todes Frey-Brieff hatte /
Nicht / daß der Jahre Lenk vom sterben sie sprach frey /
Nicht / daß ein ewig seyn der Himmel ihr verstatte /
Nicht / daß unsterblich sie von Gott erschaffen sey.
Nein! Bloß die Niedligkeit heist Perlen-Thränen giessen /
Die Treue / die sie mehr als Mütterlich gethan /
Die Sorgfalt vor Sein Haus und Kinder wil man missen /
Ja diese missen wir / die man nicht missen kan.
Der Jugend Nachgemähd / das Bild der Frömmigkeiten /
Sein liebstes Mutter-Herz eilt aus Aegyptens Nacht /
Wo wir bald hier und dar indessen rahten / streiten /
Und wo der Zorn-Comet in unsrem Himmel wacht.
Genug ist dieses Wort: Sein Mutter-Herz muß scheiden /
Penelope verblast / Abigail entweicht /
Ach! was vor Herzens-Weh / ach! was vor grimmes Leiden
Hat dieser Todten-Riß Ihm leider nun gemacht.
Die Sonne / die dem Haus mit Nutzbarkeit geschienen /
Geht aus Raemsens Thal in Canaan hinein /
Da manches Irrlicht noch entsteht auff unsren Bühnen /
So nur alleine wil sein düstrer Spiegel seyn.
Der Enckel Edles Paar vermiffen ihre Sonne /
Sie schawen die Pflegerin nicht sonder Thränen an /
Ein jeder Augenblick war ihnen Lust und Bonne /
Alleine wie geschwind sich Freude wandeln kan

In herbes Jammer-Weh/ kan Kindheit nicht ergründen.
Sie winseln/ doch warumb weiß noch die Jugend nicht/
Doch meint die Kindes-Treu dadurch sich zu verbinden
Der numehr Seeligen/ dem Pharus und dem Licht/
Das ihre Kindheit hat so treulich wollen pflegen;
Sie seuffzen: Mutter ach! ach weichet nicht hinweg/
Wie? Wolt ihr in den Sarg und euch in Breter legen?
Wolt ihr nicht/ wie vorhin/ seyn unsrer Kindheit Steg?
Wir können euch ja nicht/ wir können euch nicht missen/
Weil ihr ohn Mutter uns recht Mütterlich geführt/
Schart/ was aus unfrem Herß und Augen Dwellen fließen/
Wie daß so plözlich ihr von Dreyen euch verliert.
Ihr wart des Zeugers Trost/ der uns nechst GOTT das Leben
Mit der Vergnügung gab / ihr wart die Trösterin/
Die/ wenn des Jammers Weh ihn hatte ganz umbgeben/
Dasselbe raubete mit Worten aus dem Sinn.
Allein die Seelige hört aus dem Paradiße /
Wohin die Seele ging / zwar ihrer Enckel Weh /
Sie hört/ daß billich zwar von wegen ihrer Reise/
Aus ihrer Enckel Mund ein schmerzlich winseln geh.
Allein! Sie spricht: Umbsonst/ umbsonst eurr ängstlich sehnen/
GOTT und eur Vater wird mit Trost entgegen gehn/
Von beyden könt ihr Schutz in eurem Leben lehnen/
Durch beyde könnet ihr auff Erden rühmlich stehn.
Und diß ist wahr genug. Wenn Er diß selbst erweget/
So spricht/ Wohl-Edler Er/ der Seeligen ihr Wort/
Gnug/ daß in Sarg sie sich mit Reinheit hat geleet/
Daß sie mit Ehr und Ruhm geht in den Himmels-Port.
Da manche durch ihr Thun diß ganz und gar nicht kriegen/
Weil wie das Leben ist/ verbleiben wird ihr Todt.

Läßt man durch Frömmigkeit und Tugenden sich wiegen/
So steht das Leben wohl/ so bringt kein sterben Noht.
Genug/ Wohl-Edeler/ genug/ genug geweinet/
Gnug! daß ihr Leben war recht rühmlich wie die Brufft/
Er weiß/ daß Seine Sonn im Himmel jezo scheint/
Und daß sein Edles Licht die Mutter auffgerufft.
Drumb floß ich Wüdsche nun/ statt Thränen/ den Pappieren
Und meinen Blättern ein/ wer weiß was noch vor Zeit
In unsrem Horizont das Schicksall möchte führen/
Und was vor grimmen Schmerz der Himmel uns bereit.
Sie hat das Alte Jahr mit alter Deutscher Treue
Und Redligkeit vollführt/ im Himmel aber wird
Sie nun verkläret seyn/ und fangen an das Neue/
Wo sie mit weissem Schmuck und Klarheit bleibt geziert.
Wir wüdschen/ Seelige/ drumb Glück zum Neuen Jahre/
Die Gaben liefern dir der Engel goldnes Chor/
Ein Palm und Lorbeer-Kranz umbzircket deine Haare/
Weil du/ wie Siegerin/ geschwungen dich empor.
Wir wollen auff den Todt/ gleich manchem/ gar nicht schelten/
Wenn ihm in dem Gedicht die Blätter ledig seyn/
Wir sehnen vielmehr uns nach dir/ die weil sich selten
Dergleichen Gaben hier bey Frauen finden ein/
Die deinen Leib beseelt. Nimm aber/ Edle Seele/
Durch meinen schlechten Kiel der Enckel Wörter an/
Ruh wohl Verblichene/ weil dich aus deiner Höle
Dein Heyland ruffen wird/ sie aber trösten kan
Wenn uns das Neue Jahr auff Erden wird erscheinen/
So werden wir mit Weh dein Sterbens-Weh verneurn/
Damit wir aber nicht unendlich mögen weinen/
So mag dort GOTT dein Schatz/ hier unser Tröster seyn.

